



Miltabader Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,76 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Druck- und Verlagsanstalt: Theodor Goss, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. - Wohnung: Haus Bollmer.

Nummer 140

Februaf 479

Freitag den 19. Juni 1931

Februaf 479

66. Jahrgang.

Das Moratorium

Wie es Brüning meint

Berlin, 18. Juni. Die seit längerer Zeit vorgesehene Botschafterbesprechungen zwischen den Vertretern des Reichs in Paris, Rom, Washington und Moskau werden heute ihren Anfang nehmen.

Es handelt sich hierbei in erster Linie um den Zeitpunkt für die Erklärung des Transfertaushubs. Wie jetzt bekannt wird, ist in den Besprechungen mit der englischen Regierung in Chequers hierfür der 15. August in Aussicht genommen worden.

zumal von englischer Seite empfangen wurde, den Besuch Stimmens abzuwarten, der sich für die zweite Julihälfte in Berlin angelagert hat.

Vor dem Abschluß dieser diplomatischen Beratungen wird eine Entscheidung des Reichskabinetts in der Tributfrage nicht fallen. Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß die Reichsregierung noch in dieser Woche hierüber Beschluß fassen wird.

Selbsthilfe mit Staatshilfe

Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag

Swinemünde, 18. Juni. Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat heute in Berlin seine erste Hauptversammlung abgehalten.

Reichsernährungsminister Dr. h. c. Schiele, der im weiteren Verlauf der Tagung das Wort ergriff, führte nach einem Hinweis auf die Weltagrarkrise, unter der auch die Genossenschaften zu leiden hätten, u. a. aus: Die Reichsregierung ist bemüht gewesen, die für die landwirtschaftlichen Erzeuger katastrophale Preisgestaltung des Weltmarktes von dem deutschen Markt durch Schutzmaßnahmen fernzuhalten.

Deutscher Arztetag in Köln

Köln, 18. Juni. Im Gürzenichsaal wurde heute vormittag in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, darunter Reichsinnenminister Dr. Wirth und der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtler sowie von führenden Persönlichkeiten der medizinischen Welt der 50. Deutsche Arztetag eröffnet.

Tagespiegel

Das Flugschiff Do X ist von Natal nach Bahia gestartet.

Im Severing-Viertel in Köln kam es gestern abend wieder zu größeren kommunistischen Ausschreitungen. Die Polizei hat 21 Kommunisten festgenommen.

Im Kattowitzer Vorort Jawodzie kam es gestern zwischen Arbeitslosen und der Polizei zu schweren Zusammenstößen. Dabei machten die Polizeibeamten von der Schusswaffe Gebrauch.

Im Finanzausschuß der französischen Kammer wurde beschlossen, weitere 400 Millionen für den Ausbau der Ostbefestigungen zu verwenden. Mit dem aus Deutschland herausgeprehten Geld können die Franzosen ruhig Festungen bauen.

Die internationale Arbeitskonferenz hat in ihrer heutigen Schlußsitzung das Arbeitszeitabkommen für den Kohlenbergbau mit 81 gegen 2 Stimmen bei über 30 Stimmenthaltungen angenommen.

Obwohl der Besuch des amerikanischen Finanzministers in England angeblich rein privater Art ist, hatte Mellon doch bereits am ersten Tage seines Aufenthalts in London eine Besprechung mit dem englischen Ministerpräsidenten Mac Donald.

Gegen die Gerüchtemacher

Berlin, 18. Juni. Das Institut für Konjunkturforschung stellt in einer Betrachtung über die Konomane des Bestandes an Deckungsmitteln der Reichsbank sowie über die Diskonterhöhung abschließend fest, daß in jedem Falle der Reichsbank ausreichende Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die Herrschaft über den Devisenmarkt wieder zu erlangen.

Die Wiener Kabinettkrise

Wien, 18. Juni. Der Bundespräsident ersuchte den Bundeskanzler Dr. Ender, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Bundeskanzler Ender erklärte, daß nach seinen Erfahrungen die außergewöhnlichen Schwierigkeiten der heutigen Lage vom Parlament in seiner gewöhnlichen Weise nicht bewältigt werden könne.

Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Berlin, 18. Juni. Heute früh wurde der Geldbriefträger Assatzel in einem Hausflur von zwei jugendlichen Räubern überfallen. Der Ueberfallene konnte sich mit seinem Gummiknüppel und einer Pistole zur Wehr setzen, so daß die beiden von ihm abließen.

Täglich polnische Frechheiten

Freystadt, 18. Juni. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr überflogen zwei polnische Militärflugzeuge, gekennzeichnet durch die rotweißen Karrees, deutsches Gebiet zwischen Freystadt und Garzsee.

Der Mordprozeß Thielede

Der Muttermörder sagt aus

Im Muttermordprozeß Thielede, der zurzeit vor dem Berliner Schwurgericht stattfindet, wurde gestern nachmittag die Vernehmung des Angeklagten beendet. Der Angeklagte gab ein eingehendes Bild über die Gründe, die ihn zur Ermordung der Mutter geführt haben.

Nach Eintritt in die Beweisaufnahme wurden zunächst der praktische Arzt Dr. Weimann und Medizinalrat Dr. Freiherr von Mahrenholz vernommen, die die Leiche der Erstgeborenen als erste untersuchen hatten.

Am heutigen zweiten Verhandlungstag im Thielede-Prozeß begann die Zeugenvernehmung. Es wurde zunächst Med. Rat Schilling vernommen, der die Hand untersucht hatte. Thielede hatte nämlich ursprünglich behauptet, daß er verschiedene Stiche an der Hand erhalten habe.

Das Lübecker Säuglingssterben vor Gericht. Wie die Staatsanwaltschaft in Lübeck mitteilt, wird der Prozeß wegen des Säuglingssterbens kurz nach dem 15. September vor dem großen Schöffengericht in Lübeck beginnen.

Wirbelstürme

Am Mittwoch kurz vor 18 Uhr raffte ein ungeheurer Wirbelschwall zwischen Hirschau und Hothausen in Westfalen durch das Elstal. Der Sturm segte alles, was sich ihm in den Weg stellte, fort.

Der Wirbelsturm hat alles, was sich ihm in den Weg stellte, weggeführt. Die Feuerwehren aus den benachbarten Orten hatten schwere Arbeit. Sie mußten viele Mauern einreißen, da die Gefahr weiterer Einstürze bestand.

Felsen begraben. Der Rutscher konnte geborgen werden, während Pferd und Wagen zerschmettert wurden. Außerdem sind noch 40 Personen schwer oder leicht verletzt worden.

Auch in Kurhessen hat am Mittwochabend ein Wirbelsturm im Waldgebiet der Bahn-Werke zwischen Hasfenhausen (Kreis Lunda) und Staufenberg (Bezirk Kassel) furchtbare Verheerungen angerichtet. Etwa 40 Morgen alte, über 40 Meter hohe Fichten mit meist 1 bis 2 Metern Durchmesser wurden vernichtet. Der Sturm hob die Stämme entweder aus dem Boden oder knickte sie in Mannshöhe ab, so daß der alte herrliche Fichtenbestand jetzt ein Chaos von kreuz und quer durcheinanderliegenden Stämmen bietet. Es handelt sich um 5000 Festmeter Fichten.

Auch über Köln entlud sich gestern nachmittag ein heftiges Gewitter, das von schwerem Hagelschlag und Wolkenbruch begleitet war. Obwohl der Hagel nur kurze Zeit fiel, ist doch der Schaden sehr groß. Fenster Scheiben und Dachziegel wurden zertrümmert. In den Straßen und auf den Dächern lagen die Hagelförner in kürzester Zeit süßhoch. In die Keller lief das Wasser.

## Im 200-Kilometer-Tempo

Probefahrt des Schienenzweppelins

Berlin, 18. Juni. Der unter dem Namen „Schienenzweppelin“ bekannte Propellerwagen, der bereits im vergangenen Herbst auf der Strecke Hannover—Celle ausprobiert worden ist, wird, wie wir von unterrichteter Seite der Reichsbahn erfahren, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag auf der Strecke Altona—Berlin eine neue Probefahrt unternehmen, bei der es im wesentlichen darauf ankommt, die Eignung des Wagens für das Durchfahren von einer kurvenreichen Strecke zu erproben. Für die Dauer der Fahrt, die bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 bis 220 Kilometern auf eine Dauer von 1½ bis 2 Stunden berechnet ist, wird die ganze Strecke für jeden Eisenbahnverkehr gesperrt werden. Sämtliche Schranken, auch die automatisch fernbedienten Schranken, werden für diese Nacht mit Personal besetzt werden und nur wechselseitig für den Durchgangsverkehr geöffnet.

## Württemberg

### Der Tribut der Kriegsbeschädigten

Das Hauptversorgungsamt Württemberg teilt mit: „In Zusammenhang mit der Kürzung der Beamtengehälter Rügegehälter usw. werden mit Wirkung vom 1. Juli an, als schon bei der Rentenzahlung Ende Juni, die Versorgungsgebühren nach dem Reichsversorgungsgesetz (Altenrentengesetz, Kriegspersonenschädengesetz usw.) nach Maßgabe der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten herabgesetzt, und zwar bei den Beschädigten (mit Ausnahme derjenigen mit einer Rente von 100 v. H.), Witwen, Waisen und Eltern. Die neuen Beträge ergeben sich aus der Herabsetzung der Ortszulage nach § 51 des Reichsversorgungsgesetzes in der Sonderklasse von 30 auf 24 v. H. (Minderung der bisherigen Gesamtbezüge um 4,8 v. H.); Ortsklasse A von 25 auf 18 v. H. (Minderung der bisherigen Gesamtbezüge um 5,8 v. H.); Ortsklasse B von 22 auf 12 v. H. (8,1 v. H.); Ortsklasse C von 18 auf 6 v. H. (10,1 v. H.) und aus dem Wegfall der Ortszulage in Ortsklasse D von bisher 14 v. H. (12,2 v. H.).

Bei den Beschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um weniger als 50 v. H. fällt außerdem die Kinderzulage für das erste Kind fort. Bezieht ein Versorgungsbeschädigter (Beschädigter, Witwe, Waise) ein Einkommen aus öffentlichen Mitteln z. B. als Beamter, Angestellter, Arbeiter des Reichs, eines Landes, einer Gemeinde, einer sonstigen öffentlichen Körperschaft oder eines privatrechtlichen Unternehmens, an dem die öffentliche Hand überwiegend beteiligt ist, so tritt nach der neuen Fassung des Paragraphen 62 RWG, ein Ruhen der Rente ein in der Höhe der Hälfte des Betrags, um den das Einkommen aus öffentlichen Mitteln einschließlich Frauen- und Kinderzuschlag die für alle Fälle unveränderliche Freigrenze von 210 RM monatlich überschreitet. Dem Beschädigten verbleiben jedoch mindestens drei Zehntel der Rente ohne Frauen- und Kinderzulage. (Beispiel: Das Einkommen ohne Abzug der gekürzten Gehaltsanteile beträgt 270 RM und 30 RM Kinderzuschlag, zusammen monatlich 300 RM, und übersteigt die Freigrenze von 210 RM um 90 RM. In Höhe der Hälfte dieses Betrages (45 RM) ruht die Rente von angenommen

51,70 RM, so daß zahlbar bleiben 6,70 RM. Da aber der geschätzte Mindestbetrag von drei Zehntel mit 10,35 RM höher ist, wird dieser gezahlt.) Als Einkommen gilt der Betrag, der dem Versorgungsberechtigten zu zahlen wäre, wenn die Gehaltskürzungen ab 1. 2. und 1. 7. 31 nicht eingetreten wären. Für Beschädigte mit einer Rente von 100 v. H. gilt an Stelle dieser Vorschriften die bisherige Fassung des § 62 RWG.

Verleat ein Versorgungsberechtigter nach dem 6. Juni 1931 seinen Wohnsitz nach dem Ort einer höheren Ortsklasse, so tritt eine entsprechende Erhöhung der Versorgungsgebühren nur ein, wenn die Rente für Erwerbsunfähigkeit (100 v. H.) bezogen wird. In allen übrigen Fällen kann eine Wohnsitzverlegung nur noch eine Minderung, aber keine Erhöhung der Versorgungsgebühren zur Folge haben. Den Versorgungsberechtigten werden besondere Mitteilungen über die neuen Rentenbeträge nicht zugehen, soweit sie nicht von den neuen Ruhevorschriften erfasst werden. Renten tafeln zum Reichsversorgungsgesetz mit den vom 1. 7. 31 an geltenden Beträgen sind in der Beilage zum Reichsversorgungsbuch 1931 Nr. 6 veröffentlicht. Weitere Auskunft erteilen auf Anfrage die Versorgungsämter.

### Unlauterer Wettbewerb durch Photochecks

Von der Handwerkskammer Stuttgart wird uns geschrieben: Das Bestreben der Gewerbetreibenden, sich angesichts der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage zu behaupten, hat vielfach zu Erscheinungen auf dem Gebiet des Wettbewerbs geführt, die als unlauter bezeichnet werden müssen. Das gilt vor allen Dingen auch zu der in letzter Zeit stärker in Erscheinung tretenden Einführung der sogenannten Photochecks. Diese werden in den Schaufenstern meist durch Photographien angekündigt mit der Aufschrift: „Umsonst erhalten Sie Ihr Bild, wenn Sie bei uns einkaufen.“ Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß ein solches Vorgehen als unlauterer Wettbewerb bezeichnet werden muß.

Es wäre zweckmäßig, wenn der Vorschlag des Reichswirtschaftsrats Annahme findet, wonach die Geschäfte, die Zugabeartikel gewähren, auf Verlangen des Käufers an Stelle der Zugabe einen festen, von vornherein ziffermäßig zu bezeichnenden Barbetrag zur Auszahlung bringen müssen. Vom Handwerk darf grundsätzlich erwartet werden, daß es einmal auf solche Anpreisungen nicht eingeht, daß aber auch vor allen Dingen die handwerklichen Ladeninhaber solche Geschäftsmethoden nicht zur Einführung bringen.

Stuttgart, 18. Juni.

**Neue Apotheken.** Im Stadtteil Südheim in Stuttgart wurde die vom Ministerium des Innern genehmigte Südheim-Apothekeneu eröffnet. Mit der Berechtigung ihrer Führung wurde Apotheker Stummpp, früher in Ravensburg belieben. Ebenso wird in diesen Tagen die in der Pliensauvorstadt in Ehlingen neu genehmigte Brücken-Apothekeneu eröffnet. Mit ihrer Führung wurde Apotheker Schmidt, seitiger Inhaber der Apotheke in Klosterreichenbach, betraut.

**Das neue Hotel „Graf Zeppelin“** im Zeppelinbau des Württemberg-Sparlaffen- und Giroverbands gegenüber dem Hauptbahnhof, das von der Horesta G. m. b. H. in Berlin, die in Stuttgart bereits das „Hospiz Victoria“ besitzt, gepachtet ist, wird am Samstag, 27. Juni, feierlich eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden.

**Das Ueberfallkommando im Schwurgerichtssaal.** In dem Prozeß gegen Kommunisten wegen der blutigen Silvesternacht wurde die Verhandlung, um mehr Raum zu gewinnen, in den Schwurgerichtssaal verlegt. Es kam dabei seitens der kommunistischen Zuhörer mehrmals zu Kundgebungen, so daß der Saal geräumt werden mußte. Später sammelte sich auf der Straße eine große Menschenmenge an. Es wurde deshalb ein Ueberfallkommando in den Schwurgerichtssaal beordert. Weitere Störungen kamen nicht mehr vor.

**Stuttgarter Volksbühne.** Die 86. Vorstellung für die Stuttgarter Volksbühne „Die sizilianische Vesper“ findet am Montag, den 22. Juni im Großen Haus statt.

**Vom Tage.** Hinter dem VfB-Platz auf dem Cannstatter Wasen geriet ein anscheinend des Schwimmens unkundiger Mann in mittleren Jahren an eine tiefe Stelle im Neckar und ertrank. — Bei der Gaisburger Brücke bekam eine Person beim Schwimmen mitten im Neckar einen Wadenkrampf und konnte von Leuten, die mit Booten zur Hilfe eilten, nur in allerletzter Minute vor dem Ertrinken gerettet werden.

**Cannstatt, 18. Juni.** Der Wacknanger Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Am Sonntag, 1. Februar, hat abends in Cannstatt ein Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und dortigen Kommunisten zu einem Zusammenstoß, wobei zwei Nationalsozialisten durch einen Schuß verletzt wurden. Der Zusammenstoß brachte 11 Kommunisten und 9 Nationalsozialisten vor das hiesige Amtsgericht mit dem Ergebnis, daß ein Nationalsozialist zu 30 M Geldstrafe und zwei Kommunisten je mit 20 M Geldstrafe verurteilt, die übrigen Angeklagten jedoch freigesprochen wurden.

## Aus dem Lande

**Ehlingen, 18. Juni.** Ertrunken. Die erste Seminar-Klasse des Lehrerseminars Ehlingen hatte gestern nachmittag an Stelle der Turnspiele Baden im städtischen Neckarfreibad. Der Seminarist Ernst Beck, der 13jährige Sohn des Bankdieners Friedrich Beck aus Nürtingen, badete mit seinen Mitschülern im abgeteilten Freischwimmbassin, wo er plötzlich, zunächst unemerkt, untertauchte und nicht wieder zum Vorschein kam. Beck scheint einen Herzschlag erlitten zu haben.

**Ludwigsburg, 18. Juni.** Zur Elektrifizierung Stuttgart—Ludwigsburg. Da in der Straßenbahnangelegenheit Feuerbach—Ludwigsburg zurzeit noch Verhandlungen geführt werden, die bis jetzt zu keiner Entscheidung gekommen sind, beschloß der Bezirksrat, die Vorlehensbehandlung für die Elektrifizierung erst dann vorzunehmen, wenn die endgültige Entscheidung des Elektrobahnverbands über die Straßenbahn gefallen ist.

**Tübingen, 18. Juni.** Von der Universität. Der bisher von Professor Traub ausgeübte Lehrauftrag für Neues Testament in der Evangelisch-theologischen Fakultät ist dem außerplanmäßigen Professor Dr. Otto Bauer ernannt und in Greifswald übertragen worden. Bauer ist geboren 1889, war bis 1920 Marinepfarrer, habilitierte sich 1928 an der Greifswalder theologischen Fakultät, deren Ehren doktor er auch seit 1928 ist.

**Derendingen, 18. Juni.** Wildwest im Gemeindefeld beim Bläbberg und in dem Wengert beim Waldhörle haben laut „Tübinger Chronik“ acht junge arbeitslose Burschen in der Zeit vom letzten Herbst bis Anfang Juni getrieben. Das Schicksal machte in den ersten Junitagen ihrem nicht ungefährlichen Treiben ein Ende. Sowie es ermittelt werden konnte, haben fünf von ihnen in dem Wengert einen regelrechten Unterstand mit zwei Stöckwerken gebaut, jeder Stock war heizbar, die nötigen Defen haben sie gestohlen, ebenso einen kleinen Sparherd, auf dem allerlei Delikatessen, u. a. auch ein Hase, der offenbar gewildert wurde, gekocht wurden. Die Möbel, Tisch und Stühle, wurden im Waldhörle gestohlen und regelrecht eingebaut, es wurde auch eine kleine Doffnung oben gelassen, durch die nur ein Mann hineinschlupfen konnte. Maske war der Eingang durch eine mit Tannenzweigen verdeckte kleine Hütte. Was sie in der Umgebung von Lebensmitteln und Obst und Gemüse zusammenstellen konnten, wurde gekocht. Bei Nacht wurde gekocht und flott gelebt, auch ein Faß Bier wurde hinunterbesördert. Der von den drei anderen Burschen genutzte Unterstand war auch mit Tischen und Stühlen vom Waldhörle möbliert. Sonst war in ihm nichts vorzufinden. Dem Güterbesitzer in dem Wengert fiel es im letzten Herbst auf, daß bei ihm, wo sonst noch nie gestohlen wurde, fortwährend Feldfrüchte und Gartengewächse fehlten. Zwei der Burschen sind in Untersuchungshaft.

**18. Juni.** Todesfall. Während Kontrollinspektor Föhl aus Nagold von der Landesversicherungsanstalt beruflich auf der Allgemeinen Ortskrankenkasse hier beschäftigt war, wurde er von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. In die Wohnung von Verwaltungsdirektor Döberner verbracht, verstarb Föhl. Der Arzt stellte einen Herzschlag fest. Föhl, der 45 Jahre alt ist, hinterläßt eine Witwe mit einem 13 J. a. Sohn.

**Pfullendorf, 18. Juni.** Es brennt weiter. Die Oberstaatsanwaltschaft hat die Vollendung für die Ergreifung des Brandstifters im Bezirk Pfullendorf von 2000 auf 5000 M erhöht. In Nach-Linz gab es am Dienstag den dritten Brandfall innerhalb kurzer Zeit. Es brannte das Wohn- und Dekonomiegebäude des Oberbrieftägers a. D. Thomas Fiß vollständig nieder. Es wird auch hier wieder Brandstiftung angenommen. Der Schaden wird auf etwa 7000 M geschätzt.

## Hagelwetter im Brenztal

**Heidenheim, 18. Juni.** Ueber Heidenheim ging heute nacht gegen 3 Uhr ein Gewitter mit ungewöhnlicher Heftigkeit nieder.

## Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Adolf reichte Anton die Hand. „Hals- und Beinbruch! Der Alte ist etwas geladen auf dich! Du mußt ihm etwas anders kommen!“

„Passiert noch! Passiert noch! Abwarten!“

Billy Widel, der Martthelfer oder Hausdiener, wie sie in Berlin heißen, kam näher und betrachtete den Neuanfänger.

„Also Sie sin' Anton Zumpe, der Bruder vom Herrn Prokuristen?“

„Bin ich!“

„Na jut! Ich bin Billy Widel, Hausdiener, und der hier sin' meine zwei Kollegen Orje und Peter.“

Zumpe hatte sich an das Licht soweit gewöhnt und betrachtete die drei Gestalten.

Billy war ein großer, ungeschlachter Kerl, etwa in seiner Statur, ihm fehlte nur das ausgeglichene harmonische. Orje war ein kleiner, trummbeiniger Rottkopf mit einem unbeschreiblich dreisten Gesicht. Ein typisches Ohrfeigengesicht.

Peter war auch groß und stattlich. Er schien von Natur stiller und gutmütiger zu sein.

Nacheinander schüttelte Zumpe den Dreien die Hand, dann sagte er: „Also denn man rin ins Vergnügen! Wo kann ich mich ausschälen?“

„Häng'n Sie's dort hinter an den Nagel!“

Anton kleidete sich aus und zog den weißen Kittel über

„Sie sin nich aus der Branche?“

„Keel Ganz unbekannt Materie!“

„Wo waren Sie denn früher?“

Ministertum!“

„Donnerkeil! Und von da sind Sie fort?“

„Tja . . . es war gerade kein Ministerfessel frei und dann passen sie alle für meine Figur nicht. Im übrigen hat mich mein Bruder, der Ministerialdirektor, rausgekelt, mein Freund, der Minister, wollte mich halten, aber ich hatte Lust, mit Büchern zu handeln. Da bin ich . . .“

Die drei Hausdiener lachten.

„Humor ham Sie!“

„Nicht zu knapp!“

„Da wer'n Sie och Verständnis für een flotten Einstand haben?“

„Ist selbstverständlich! Aber . . . St. Martins-Bräut!“

„Mensch, det is ja so teuer!“

„Ah . . . sagte Zumpe gleichmütig, „was machen die paar Groschen aus bei meinem Bombengehalt, das ich hier beziehe.“

Damit war die Stimmung hergestellt.

Es war noch ein Glück, daß Stallbaum in den weiteren Vormittagsstunden abwesend war, so konnte man in Ruhe den Einstand genießen.

Die Herren aus dem Ladengeschäft und dem Büro stellten sich auch ein und man kam dem „Neuen“, der sich nicht lumpen ließ, sehr nett entgegen.

Den Damen aber spendete Zumpe gemeinsam eine Torte.

Oh . . . er hatte Lebensart!

Dann wurde gepackt. Zumpe bekam einen Stoß Kreuzbänder und Postpakete hingestellt und nach kurzer Anleitung ging er los.

Es fiel ihm nicht sauer!

Aber . . . durch einen Zufall bemerkte er, wie der Rottkopf, der Orje, die Adressen vertauschte.

Ah . . . der Laufesunge wollte ihn gleich auf den Besen laden, wollte ihm gleich mit einer Bosheit kommen.

Er tat, als merke er nichts; als aber Orje wieder ganz vorsichtig eine Adresse vertauschte, da bekam er von Anton eine gelangt, daß er in die Makulatur flog.

„Verdammt Laufesunge!“ sagte Zumpe wütend. „Ich will dir's anstreichen, Adressen zu vertauschen! Dann soll ich wohl die Küffel kriegen und du Laufesunge bist schuld!“

Orje, die kleine Giftröte, aber machte Miene, sich auf Zumpe zu stürzen.

Aber Zumpe packte ihn mit einer Hand vorn an der Brust, hob ihn hoch und sagte, ihn eine Weile so zappeln lassend: „Junge, Junge . . . noch einen Ton und ich lasse dich in der Luft verhungern! Ich werde dir's beweisen!“

In dem Augenblick öffnete sich die Tür des Paktzimmers und eine auch nicht mehr so ganz junge Dame, die aber noch weniger hübsch war als das Fräulein an der Kasse, erschien.

Sie sah, wie Zumpe Orje in der Luft hielt.

„Lassen Sie ihn augenblicklich herunter!“ rief sie mit schriller Stimme.

Zumpe sah die mittelalterliche Dame einen Augenblick vergründert an, dann ließ er Orje etwas unfanft in den Paktzorn gleiten.

„Sie sind ein roher Mensch!“ empörte sich die Dame weiter.

Zumpe blieb ruhig. Er verbeugte sich.

„Mit wem habe ich wohl die Ehre, Gnädigste?“

(Fortsetzung folgt.)

der. Schon die ersten Niederschläge waren mit Hagelkörnern untermischt. Der Hagelschlag verdichtete sich in einem Maß, daß die Bewohner die Lüden schlossen, um die Fensterhöfen zu schützen. Ein Gärtner, der noch seine Frühbeete decken wollte, erhielt durch seinen Hut hindurch verschiedene Verletzungen am Kopf. In Heidenheim bieten die Gärtnereien der Gärtnermeister Lang und Braun in der Voith-Siedlung ein trostloses Bild. Bei erstem sind etwa 1000 Fensterhöfen zertrümmert und die ganze Ernte vernichtet. Auf dem Reithaus des Reitervereins in der Paradiesstraße wurde das Holzdach beschädigt und an mehreren Stellen von den Hagelkörnern durchschlagen. In der Mädchenrealschule wurden mehrere Scheiben eingeschlagen. Schwer mitgenommen sind auch alle Obstbäume, unter denen man die jungen Früchte gehäuft liegen sieht.

Besonders schwer gelitten hat Mergelstein. Die Hagelkörner fielen hier bis zu Hühnergröße und richteten unter den Feld- und Gartengewächsen und an den Obstbäumen katastrophalen Schaden an. Auch in den benachbarten Ortshäusern Dagenhausen und Raitheim tobte das Gewitter sehr stark. Die Schäden sind dort ebenso groß wie in Heidenheim und Mergelstein und werden von zuständiger Seite zum Teil auf 70 Prozent geschätzt. Auch in Heidenheim wurde schwer heimgeschlagen. Beim Dagenhauser Keller schlug der Blitz in eine große Eiche. Im Brenzthal und auf der Alb ist der Hagel nur leicht aufgetreten; der dort angerichtete Schaden ist weniger bedeutend.

## Lokales.

Wildbad, den 19. Juni 1931.

**Ableben eines langjährigen Kurgastes der Pension Rath (Georg Rath).** Wolfgang gans Edler Herr zu Puttlig — Barszewitz, Erbmarshall der Kurmark ist auf der Reise nach Wildbad in Horneg ganz unerwartet verstorben.

**Kriegsopfer und Notverordnung.** Die Notverordnung vom 5. Juni ds. Js. hat auch die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in stärkster Mitleidenschaft gezogen. Sie enthält zahlreiche äußerst bedrückende Vorschriften, die selbst bei Berücksichtigung der schwierigen Lage des Reiches als völlig untragbar bezeichnet werden müssen. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin N.O. 18, hat, wie uns bekannt wird, sofort nach Erscheinen der Notverordnung in Eingaben an die Reichsregierung und an den Deutschen Reichstag mit Nachdruck gegen jene Bestimmungen der Notverordnung Einspruch erhoben, die ein weiteres Hinabrücken der in den letzten Jahren schon stark abgefunkenen Lebenshaltung der Kriegsopfer zwangsläufig zur Folge haben müssen. In der Eingabe werden besonders hervorgehoben die außerordentlich einschränkenden Bestimmungen über die Heilbehandlung Kriegsbeschädigter, die allgemeinen Rentenzuschläge durch ungewöhnlich starke Herabsetzung der Ortszulagen unter teilweise gänzlichem Wegfall, die Einbeziehung auch der Kriegerhinterbliebenen in die neuen Sparmassnahmen und die unerträgliche Verschärfung der Kürzungsbestimmungen für Beschädigte im öffentlichen Dienst. Es seien insbesondere für die Beschädigten im öffentlichen Dienst außergewöhnliche Drosselungsmaßnahmen in der Notverordnung vorgenommen worden, die unabsehbare Folgen nach sich ziehen müßten. Darauf in erster Stunde ganz besonders hinzuweisen, sei bittende Pflicht des Zentralverbandes.

**Die Guthabenlisten der Kriegsgefangenen.** — Auf der Suche nach Guthaben-Berechtigten. Die Auszahlungen der Restguthaben aus englischer, französischer und belgischer Kriegsgefangenschaft an die deutschen Heimkehrer ist vielfach auf die besonderen Schwierigkeiten gestoßen, daß man die Anschriften der Empfangsberechtigten nicht mehr ermitteln konnte. Nunmehr beginnt die „Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehem. Kriegsgefangener Deutschlands e. V.“ damit, listenmäßig zunächst die noch zu klärenden Frankreich-Guthaben-Verhältnisse zu veröffentlichen, welche ihr von der auszahlenden Behörde zur Verfügung gestellt werden. Die Veröffentlichung der Englandguthaben-Verhältnisse wird ebenfalls vorbereitet. Wie wichtig es ist, daß hier alle Guthaben-Berechtigten gefunden werden, erhellt aus der Tatsache, daß gegen 150 000 Mk. als Rest verblieben sind, die von England nur angewiesen werden, wenn die Empfangsberechtigten nachgewiesen werden können. Die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft in Bremen, Postfach 479, versendet auf Anfordern die einschlägigen Veröffentlichungen.

Die diesjährige Haupttagung der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands e. V. findet vom 22. bis 25. August in Pöfnick in Thüringen statt.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ueberschwemmung im Innatal.** Durch starke Gewitter und wolkbruchartige Regen wurde das Innatal von einer Ueberschwemmung heimgesucht, die katastrophale Formen angenommen hat. Besonders bedrohlich ist die Lage für die Stadt Hall, vor der der Damm gebrochen ist. Das ganze Tal zu beiden Seiten der Bahnlinie liegt fast 1 Kilometer breit unter Wasser, aus dem nur die Bahndämme herausragen. Das Wasser reicht bereits bis zu den ersten Häusern von Hall, die geräumt werden mußten. Auch andere Strecken im unteren Innatal gleichen stellenweise einem See von 1 Kilometer Breite. Das Militär ist für die verschiedenen bedrohten Orte zur Hilfeleistung abgegangen.

**Mit dem zehnjährigen Kletterer ertrunken.** Am Sakrower See bei Berlin hat sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall ereignet. Die Hausangestellte Eitz Briesemeister, die nicht schwimmen konnte, hatte sich zu weit in den See hinausgewagt und war dabei in eine Untiefe geraten. Ihr 10 Jahre alter Neffe Heinz Leisner wollte ihr zu Hilfe kommen, Fräulein Briesemeister sah den Jungen und zog ihn mit in die Tiefe. Ihr Bräutigam, der den Vorfall von weitem sah, sprang in das Wasser und schwamm auf die Unglücksstelle zu. Es gelang ihm noch, den Jungen zu fassen. Die Ertrunkene hielt sich in ihrer Todesangst an einem Bein des Knaben fest und entriß das Kind seinem Retter. Beide gingen unter und kamen nicht wieder an die Oberfläche.

**Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto.** — Zwei Todesopfer. In einer Kurve auf der Giesfelder Straße bei Ahaus stieß ein holländisches Auto mit einem mit zwei Personen besetzten Motorrad zusammen. Der Soziusfahrer des Motorrads wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er einige Stunden später im Ahausener Krankenhaus verstarb. Die Verunfallten stammen beide aus Bochum.

Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das holländische Auto in der Kurve zu weit nach links fuhr. Der Chauffeur des Wagens wurde in Haft genommen.

**Verurteilter Versicherungsbetrüger.** Im Prozeß gegen den Versicherungsbetrüger Schab, dem zur Last gelegt wird, daß er sich in betrügerischer Absicht eine Hand von einem Dritten habe abhaken lassen, erkannte das Gericht heute in Coburg auf 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Die Behauptung des Angeklagten, Einbrecher hätten ihm die Hand in einer Tür eingeklemmt und dann mit einem scharfen Gegenstand abgehakt, wurde von dem sachverständigen Oberarzt, der den Angeklagten im Krankenhaus zuerst behandelt hatte, widerlegt, indem er feststellte, daß die Abtrennung der Hand nur auf einem festen Gegenstand ausgeführt sein konnte. Ein mit Menschenblut besetzter Handtuch war auch auf dem Hof des Angeklagten gefunden worden.

**Geständnis des Mörders von Rüdgers.** Der 17-jährige Glaschleifer Emanuel Köhler aus Wallisfurth (Kreis Oslach) hat heute vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts Oslach den Mord an der 13-jährigen Emilie Rindla aus Hartau im Kreise Oslach eingestanden. Das Mädchen ist am Pfingstdienstag in einem Walde bei Rüdgers durch vier Schüsse aus unmittelbarer Nähe getötet worden. Köhler hatte sich seinerzeit bei der Mordkommission selbst als Zeuge gemeldet und wollte sich die ausgelegte Belohnung verdienen. Beim Ueberprüfen seines Alibis stellten sich gewisse Unklarheiten heraus, die zu seiner Verhaftung und schließlich zu seinem Geständnis führten.

**Ein Todesopfer der Zusammenstöße in Hamburg.** Ein am letzten Freitag bei den Hamburger Unruhen durch Brustschuß verletzter Demonstrant ist gestern gestorben. Es handelt sich um einen gewissen Franz Jeske, der sich unangemeldet in Hamburg aufhielt.

**Naturschutz.** Wie in den letzten Jahren legt der Bund für Vogelschutz E. V., Geschäftsstelle Biengen a. B., auch in diesem Jahr Geldprämien aus für den Schutz der Horste seltener Raubvögel in Württemberg, wie Uhu, sämtliche Adlerarten, Wanderfalk, Baum-(Vergers-)Falk, roter und schwarzer Milan, sämtliche Bisherarten (Korn-, Wiesen- und Rohrweihe). Prämienangebote württ. Förster und Jagdaussseher mit genauer Horstangabe sind nach Ausfügen der Jungen, spätestens bis 1. August d. J. einzureichen. Erforderlich ist Bestätigung des erfolgreichen Schutzes durch das Forstamt oder einer vogelkundigen Vertrauensperson. Der Bund für Vogelschutz bittet um die Unterstützung aller Jäger.

**Die einstige Glasindustrie im Echazthal und der Münchener Glaspalast.** Der Brand des Münchener Glaspalastes ruft eine lokalhistorische Erinnerung wach. Als dieser Ausstellungspalast im Jahr 1854 von Oberbaurat Voit-München erbaut wurde, hat die damals im Echazthal blühende Glasindustrie sämtliches Glas zu dem Bauwerk geliefert. Und zwar waren es die beiden Glashütten in Schmidsfelden und in Eisenbach, erstere im Besitz der Familie Schmid von Schmidsfelden, letztere gegründet und betrieben von Graf Quadt-Wykradt, der 1803 bei der Säkularisation des Klosters Jany den Klosterbesitz mit den Waldungen erhalten hatte. Diese beiden Glashütten versorgten lange Zeit das bair. und württ. Müggau mit Glas, ja bis Ulm, Augsburg, München, nach Borsdorf und in die Schweiz gingen die Waren. Ueber den Untergang der Glashüttenindustrie im Echazthal sei noch berichtet, daß die Quadtsche Glashütte 1893 einging, die Schmidsfeldener Glashütte 1898. Mit der Einführung der Eisenbahnen machte sich, wie Förderreuther in seinen „Müggauer Alpen“ erzählt, die rheinische und sächsische Glaskonturrenz geltend, andererseits stiegen die Holzpreise mit dem Aufkommen der Schleifholz- und Zellulose-Fabriken, in denen das Holz rentabler verwertet werden konnte.

**Frankenscher.** Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin veranstaltet in der Zeit vom 6.—11. Juli eine Fahrt in das Frankenland unter Führung von Hauptkonservator Dr. Schwenkel und Prof. Dr. Fiechter, Stuttgart. Es werden folgende Orte besucht: Heilbronn, Salzbergwerk Kochendorf, Wimpfen, Schöntal, Mergentheim, Weikertshausen, Creglingen, Wertheim, Würzburg, Volkshöheheim, Rothenburg, Kirchberg, Hall. Die Fahrt beginnt in Stuttgart und wird mit Kraftwagen durchgeführt. Anmeldungen aus Württemberg und Wapern können durch das Landesamt für Denkmalpflege, Stuttgart, Altes Schloß, vermittelt werden.

**Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer in Baden.** In der gestrigen Sitzung des badischen Landtags fand ein nationalsozialistischer Antrag Annahme, der die Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer vorsieht. Die Durchführungsbestimmungen des Gesetzes werden noch durchgearbeitet.

**Einsturzunfall im Frankenwald.** Am Dienstag ereignete sich auf der Holzbrücke, die von der Höllentalstraße zum gegenüberliegenden Ufer führt, ein Unglücksfall, bei dem nur ein gültiges Geschid größeres Unglück verhütete. Unter Führung eines Lehrers ging eine Mädchenschulklasse aus Helmbrechts bei Nürnberg über den durch ein Gefährdet geschützten Steg, der ohne Stütze das etwa zehn Meter breite Flußbett überbrückt. Durch die Belastung brach die morsche Brücke, so daß etwa 25 Kinder in die zurzeit wenig Wasser führende Selbzig stürzten. Acht Kinder wurden verletzt.

**Schweres Straßenbahnunglück in Dresden.** Im Borori Fikschewitz stieß heute vormittag auf eingeleistete betriebener Strecke ein Wagen der Linie 15 mit einem entgegenkommenden Straßenbahnzug zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden 17 Personen verletzt, davon vier schwer. Der Bionlerzug der Dresdener Feuerwehr war sofort zur Stelle. Die beiden Straßenbahnwagen waren so ineinander verkeilt, daß sie nur durch auf beiden Seiten vorgespannte Triebwagen wieder auseinandergezogen werden konnten. Das Unglück wird auf Verlegen der elektrischen Signaleinrichtung zurückgeführt.

**Selbstmord einer Schülerin.** Die 15-jährige Schülerin eines Stettiner Anzweins machte im Toilettenraum der Schule ihrem Leben durch Erschießen ein Ende. Die zur Tat benutzte Waffe gehörte ihrem Vater. Vermutlich hat sich das Mädchen einen Tadel so zu Herzen genommen, daß es zur Waffe griff.

**Zahlreiche Kraftwagen bei einem Garagenbrand vernichtet.** In einer Autogarage in Saarbrücken brach ein Großfeuer aus, zu dessen Bekämpfung mehrere Wehren herangezogen wurden. In der Garage, die völlig ausgebrannt ist, waren 25 bis 30 Kraftwagen untergestellt, die sämtlich den Flammen zum Opfer gefallen sein sollen. Personen wurden bei dem Brand nicht verletzt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Soweit der Schaden durch Versicherung gedeckt ist, steht zur Stunde noch nicht fest.

## Politische Wochenrundschau

Es kam, wie es nicht anders zu erwarten war. Mit einer Mehrheit von 24 Stimmen lehnte der Reichstag den Antrag auf Einberufung des Reichstags ab. Nationalsozialisten, Deutschnationale, Wirtschaftspartei, Landvolkpartei und Kommunisten mühten gegenüber der Brüningmehrheit, die durch die Sozialdemokraten gebildet war, den Kürzeren zu ziehen. Somit gibt es auch keine Auflösung des Reichstags, wohl auch keine Umbildung des Kabinetts, höchstens eine Beratung der Notverordnung im Haushaltsausschuß, etwa im Sinne der Sozialdemokraten, die verschiedene Bestimmungen, namentlich sozialpolitischer Art, abgeändert wissen wollen. Dr. Brüning mit dem Zentrum hat es gewonnen. Die Notverordnung wird mit dem 1. Juli, wenn nicht noch früher (wie z. B. die Zuckersteuer) in Kraft treten. Die einen meinen: „Ganz recht! Dem deutschen Volke sind neue Krisen und Aufregungen erspart.“ Die andern meinen, es sei nur ein mühsames Flickwerk, keine gründliche Hilfe. Es würden bald neue Fehlbeträge sich anmelden, neue Finanznöte, die unsere Wirtschaft in tieferes Elend führen. Die Brüningische Lösung: „Erst Sanierung, dann Revision“ sei völlig verfehlt. Die jetzige Erfüllungspolitik müsse aufgegeben werden, überhaupt eine neue nationale Regierung an die Stelle der jetzigen treten.

Was die Notverordnung vom 5. Juni selbst betrifft, so erhebt sich dagegen, wie wir schon in der letzten Wochenrundschau berichteten, in allen Kreisen, politischen wie wirtschaftlichen, immer stärkerer Widerspruch. So beispielsweise gegen die Zuckersteuer. Das deutsche Volk verbraucht verhältnismäßig weniger Zucker als die meisten andern Staaten. Jedoch hat in den letzten Jahren der Zuckerverbrauch (3 Prozent gegen das Vorjahr) und der Zuckerrißenbau (mit 300 000 Arbeitern) erfreulicherweise zugenommen, namentlich auch infolge der Senkung der Zuckersteuer im Jahr 1927 (von 21 Mark auf 10,50 Mark für den Doppelzentner). Jetzt ist wieder die frühere Steuer zu erträglich. Hiegegen hat der „Berein der deutschen Zuckerindustrie“ auf einer außerordentlichen Tagung unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. v. Schlieben einen Protest erhoben. In dieser Entschließung heißt es u. a.: „Die damit allen Schichten der deutschen Bevölkerung auferlegten neuen Lasten sind untragbar. Doppelt getroffen wird aber durch die Zuckersteuererhöhung die rißenbauende Landwirtschaft und die Zuckerindustrie, die soeben erst durch die Kontingentierung große Opfer auf sich genommen haben. Rißenbauende Landwirtschaft und Zuckerindustrie erheben deshalb gegen diese neue Belastung durch die Notverordnung scharfen Einspruch.“

Wird nicht viel helfen. Die Sache geht ihren eisernen Gang weiter. Inzwischen spricht man draußen in der Welt von Moratorium und Revision, Abänderung des Youngplans oder gar des ganzen Versailler Vertrags, auch davon, ob man den Deutschen mehr Sachlieferungen, als im Haag ausgemacht wurde, zubilligen soll. Natürlich meist mit negativem Erfolg.

Namentlich ist es — leider — der amerikanische Präsident Hoover, der, im Unterschied gegen Vobach und andere politischen und wirtschaftlichen Kreise, erst wieder neuerdings (es handelt sich bereits bei ihm um Wahreden) nach wie vor an den Hochschulzöllen, an der Abdrosselung der Einwanderung und namentlich an der seitherigen Regelung der Kriegsschuldenfrage festhalten will; auch daran, daß letztere mit der deutschen Reparationsfrage nichts zu tun habe — was übrigens ganz falsch ist. Hoover macht für die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Europa die wahnwitzige Auslösung, besonders wie sie Frankreich (1930: 19 Milliarden Franken für das Heereswesen) beliebt, in erster Linie verantwortlich. Dieses Vertrauen erzeuge Furcht, und für das Gedeihen der Wirtschaft gebe es kein größeres Hindernis als das Mißtrauen. Um dieses zu beseitigen und mit der Abrüstung wirklichen Ernst zu machen, hat Hoovers Außenminister Stimson, der zur Zeit eine Rundreise durch Europa macht, beim Generalsekretariat in Genf eine Denkschrift überreicht. In dieser wird der gegenwärtige Stand der amerikanischen Länd-, See- und Luftstreitkräfte offen und ehrlich bekannt gegeben, mit der Bitte, daß Genf davon sämtlichen europäischen Staaten Mitteilung mache. Also dasselbe, was der deutsche Vertreter Dr. Curtius bei der Schlußfassung der März-Tagung des Völkerbundes unter Hinweis auf Artikel 8 der Satzung verlangt, aber bei Frankreichs Widerspruch nicht erreicht hat.

In Paris ist man bei der Bekanntheit der Stimson'schen Denkschrift natürlich ordentlich eingeschnappt. Seit acht Jahren boykottiert der Franzose jeden ernstlichen Versuch in der Abrüstungsfrage. Wie ehemals Siphos, schiebt der Völkerbund diesen Felsblock den Berg hinauf, und wenn derselbe oben glücklich angekommen ist, gibt ihm der Franzose einen Fußtritt, und der Stein rast wieder den Berg hinab.

Oder ist es etwa anders? Man lese nur die Rede, die Briand am letzten Sonntag in Bourdon gehalten hat. Dieser Schaumschläger des Friedens entpuppt sich immer mehr als ein Militarist vom reinsten Wasser. Niemand habe er, sagte er, einem Wunsche des Kriegsministeriums widersprochen. Ihm liege alles an der Sicherheit Frankreichs. Gerade um ihretwillen müsse man den Versailler Vertrag aufrechterhalten. Frankreich sei gegen jegliche Revision. Nur so sei der Friede Europas verbürgt. Er — Briand — sei ein „Soldat des Friedens von Versailles“. Locarno sei nur eine Ausfüllung der Lücken von Versailles.

Also mit Frankreich ist nichts zu machen. Der „Geist von Locarno“ für den man ehemals, auch bei uns unsere Optimisten, schwärmte, ist auf immerwiedersehen verschwunden. Nur eine europäische Macht zeigt sich für den Revisionsgedanken zugänglich. Nicht England, das stets ein unsicherer Kantonsst sein wird. Nein, Estlen, Mussolini, und sein Außenminister Grandi haben abermals revisionsfreundliche Aeußerungen getan, nicht etwa hinsichtlich einer Wiederherstellung des Unrechts an Südtirol, o nein, das soll so bald als möglich ganz und gar entdeutsch werden, sondern bezüglich der deutschen Reparationen. In Rom hat man für unsere heillosen Wirtschaftsnöte Verständnis, vielleicht sogar mehr als in London, und darum ist man bereit, auf den Reparations- oder besser Kriegsschuldenüberfluß zu verzichten, d. h. am italienischen Reparationsanteil so viel nachzulassen, als man nicht nach Amerika zu zahlen hat.

Man sieht also, daß wir vom Ausland nichts Gutes zu erwarten haben. Wenn Deutschland in der Testaufgabe vorwärts kommen will, dann bleibt ihm nur übrig, selbst zu handeln, auf eigene Gefahr zu wagen und sich einmal zu einer großen entschloßenen Tat aufzuraffen. Nur dem Mutigen gehört die Welt.

Der letzte Sonntag war wieder ein „kritischer Tag erster Ordnung“. In Kronach und Limpurg stießen Jäger und Autos zusammen. Das Untersee-Boot „Nautilus“, das nach dem Nordpol fahren will, blieb inmitten des Ozeans stecken. Ein englisches Verkehrsflugzeug ging auf französischem Boden in Flammen auf. Schwere Ungewitter rasteten über England und Belgien. Und um das Maß dieser Unglücksfälle voll zu machen, ging an der Loire-Mündung ein französischer Vergnügungsdampfer mit 440 Menschen unter. Eine fürchterliche Schiffskatastrophe, wie sie schon lange nicht mehr vorgekommen war. „Nach tritt der Tod den Menschen an.“

Einen Höhepunkt unseres nationalen Lebens bedeutete die 700-Jahrfeier des deutschen Ordenslandes in Marienburg, wo unser Reichspräsident, ein Sohn Ostpreußens, die bedeutsamen Worte sprach: „Wie unsere Vorfahren in zäher Ausdauer und unverbrüchlichem Göttertrauen auch die schwersten Jahre überwunden haben, so müssen auch wir der Krise der Gegenwart Herr werden.“  
W. H.

### Bekämpfung der Rebschädlinge

Die Rebenblüte ist allenthalben im vollen Gang. Sobald dieselbe in den nächsten Tagen ihrem Ende zugeht, ist unverzüglich eine erneute Bespritzung mit kupferhaltigen Brühen vorzunehmen.

Da der Heuwurm stellenweise sehr stark auftritt, setzt man zweckmäßigerweise der Kupferalkalibruhe eines der empfohlenen Arsenpräparate zu oder verwendet mit gleichem Erfolg eine Prozentige Kupferalkalibruhe oder 1,5-prozentige Funguralkalibruhe. Wer den Wurm gesondert bekämpfen will, bedient sich eines der bewährten Arsenstäubemittel.

Die Spritzung in die abgehende Blüte ist von besonderer Wichtigkeit, gilt es doch jetzt, die jungen Beeren nach Abwurf des Käppchens zu schützen und gesund zu erhalten. Blattunterseiten wie insbesondere die Gescheine sind gut mit dem schützenden Kupferbelag zu versehen, was nur durch Behandeln der Stöcke von zwei Seiten und Spritzen in das Innere des Stods erreicht werden kann. Daher nicht an Brühe sparen.

Wo Didium sich auch nur in Spuren zeigt, ist sofort zu schwefeln!

Württ. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg  
Dr. Kramer.

### Das Ulmensterben ist nicht aufzuhalten

Die Ulmenkrankheit, seit 1920 der Schrecken Deutschlands und Hollands, bildete den Hauptberatungsgegenstand einer im Rahmen der von Botanikern aus Deutschland, Holland, Desterreich, der Schweiz, England, Luxemburg, der Tschechoslowakei und Lettland besuchten deutschen Botanikerversammlung abgehaltenen Sitzung der Vereinigung für angewandte Botanik in Münster i. W. Das Trockenjahr 1921 hat die Empfindlichkeit aller Bäume, nicht nur der Ulme, gegen parasitäre Krankheiten außerordentlich erhöht. Ein Einfluß des Nährbodens auf die Krankheit ist nicht wahrscheinlich. In den Ulmen fängt die vom Erreger, dem Graphium ulmi, hervorgerufene, durch den Ulmenpilzkäfer, andere Insekten und den Wind übertragene Krankheit in der Spitze an, um dann bis an die Wurzel weiterzukriechen. Mit aller Energie muß darauf gedrungen werden, alle infizierten Bäume unverzüglich zu beseitigen, wie es in Holland und Bremen bereits durch Gesetz vorgeschrieben ist. Auch eine Entrindung der gefällten kranken Ulmen und die Vernichtung dieser den Käfer und seine Larven bergenden Rinde ist unbedingt erforderlich. Die Aufgabe der Wissenschaft aber liegt sowohl in einer scharfen Bekämpfung des Ulmenkäfers und der Bildherde, als auch in der Suche nach einer möglichst immunen Art, die den Ertrag für unsere samt und sonders dem Absterben verfallenen Ulmen bilden kann. Nach Ansicht der Fachleute dürften links der Elbe bereits 85 Prozent aller Ulmen erkrankt sein. In verschiedenen Städten, z. B. in Münster, gibt es nicht mehr einen einzigen gesunden Baum, so daß nach spätestens zwei bis drei Jahren die Ulme aus dem Stadtbild Westdeutschlands verschwunden sein dürfte. In einer ostasiatischen Ulme will die holländische Gelehrte Dr. Wulsmann die größte Widerstandsfähigkeit gegen den Krankheitserreger gefunden haben, während von den sechs in Europa vorkommenden Arten nicht eine einzige immun zu nennen sei.



**Rechtig zubereitet (drei Minuten gekocht) schmeckt der Kathreiner**  
*„so gut, als ob er wunderwie teuer wäre!“*

**Dabei kostet das ganze Pfundpaket nur 50 Pfg...**

### Handel und Verkehr

#### Ueberlandwert Jagstkreis geht an den Stromverband über

Ellwangen, 18. Juni. Nach längeren Verhandlungen hatte das Ueberlandwert Jagstkreis zwei Möglichkeiten für die Senkung der Strompreise beim Grundgebührentarif vorgeschlagen: 1. Ermäßigung des Strompreises um 20 Prozent, d. h. von 20 auf 16 Pf. je kWh, oder 2. Ermäßigung des Strompreises von 20 auf 18 Pf. und der Abschlußgebühr für Licht und für Kraft. Voraussetzung der Senkung der Strompreise war die Uebernahme der restlichen Aktien der Ueberlandwerke Jagstkreis AG. (Ujag) durch den Stromverband, wodurch nach der jetzigen Befehlgabe eine Steuerersparnis von jährlich etwa 280 000 Mark erzielt wird. Die hierüber mit der Rheinelektra abzuschließenden Verträge wurden von dem Verwaltungsrat des Verbands einstimmig der Verbandversammlung zur Annahme empfohlen. Die Tarifkommission hatte sich ebenfalls einstimmig für die Tarifsenkung nach Vorschlag 1 ausgesprochen. Die Verbandversammlung beschloß bezüglich der Strompreisermäßigung bei der Ujag mit 17 gegen 9 Stimmen nach dem Antrag der Tarifkommission. Die mit der Rheinelektra über die Uebernahme ihrer Ujagbeteiligung abzuschließenden Verträge wurden mit 21 gegen 5 Stimmen angenommen.

Zu dem Uebergang der Beteiligung der Rheinelektra am Ueberlandwert Jagstkreis auf den Stromverband Jagstkreis berichtet die „Spz.“ und „Jagstzeitung“ noch, daß der Kaufpreis 7 Millionen Goldmark beträgt. Der Kaufpreis kann in Jahresraten von 700 000 bis 1 000 000 RM. abbezahlt werden. Zur Sicherung aller Ansprüche der Rheinelektra aus dem Kaufvertrag verpflichtet der Verband der Rheinelektra seinen ganzen Aktienbesitz von 4 000 000 RM. bis 30. 6. 41 ohne Rücksicht auf baldere Bezahlung des Kaufpreises. Für die Dauer der Verhandlung bleibt das Stimmrecht von 2 000 000 Reichsmark Aktien der Rheinelektra. Rheinelektra und Verband haben Anspruch auf partielle Befreiung der Vorstands- und Aufsichtsratsmandate. Es wurde mit 21 gegen 4 Stimmen bei einer Enthaltung beschlossen, unter dem Vorbehalt der Genehmigung der Schuldaufnahme die vorgelegten Verträge anzunehmen. Die durch die Kommunalisierung des Werks erzielte Steuerersparnis von 280 000 RM. soll zu einer Senkung des Kleinabnehmerpreises verwendet werden. Im Grundgebührentarif werden die Strompreise ab 1. Juli 1931 um 4 Pf. je kWh gesenkt. Der Verband ist überzeugt, daß die Verhandlungen den Abnehmern eine Erleichterung bringen und daß damit der Grundstein gelegt ist, auf dem in absehbarer Zeit wesentlich verbilligte Stromtarife aufgebaut werden können.

Berliner Dollarkurs, 18. Juni. 4,2065 G., 4,1265 B.

Dt. Abl.-Anl. 50,37.

Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 4,62.

Berliner Geldmarkt, 18. Juni. Tagesgeld 7-9 v. 5.

Privatdiskont 7 v. 5., kurz und lang.

Der Diskontsatz der Deutschen Golddiskontbank beträgt vom 18. Juni 1931 6 Prozent gegenüber bisher 5 Prozent seit 9. Oktober 1930.

Die H. V. der Ehr. Besser AG, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei, Stuttgart, genehmigte den bekannten Abschluß, der die Ausschüttung einer Dividende von wieder 4 Prozent aus 60 674 Mark Reingewinn vorlieht. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Stuttgarter Börse, 18. Juni. Die heutige Börse eröffnete zu abgezwungenen Kursen. Im Verkauf wenig Veränderung. Schluß matt. Rentenmarkt weiter gebessert.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse. An der Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwollgarne: engl. Trossel Warp u. Vincops Nr. 20 1.63-1.69, Nr. 30 2-2.06, Nr. 36 2.08-2.14, Vincops Nr. 42 2.18-2.24 RM. d. Kg.; Baumwollgewebe: Cre-

tonnes 32-33, Renforcés 30,9-31,9, glatte Caltune oder Grofjes 25,9-26,9, Rtpig. d. Meter. Nächste Börse: Mittwoch, 1. Juli.

Mannheimer Produktenbörse, 18. Juni. Weizen inf. 29,50 bis 30,25, ausl. 31,50-32,25; Roggen inf. 22,25-22,50; Hafer inf. 19,50 bis 21; Futtergerste 20,75-21,25; Weizenmehl spez. 0. Sorte 1 per Juni-Juli 40-40,50, per Sept.-Okt. 38-38,50; Weizenmehl südd. Auszugsmehl per Juni-Juli 44-44,50, per Sept.-Okt. 42-42,50; südd. Weizenbrotmehl 24-24,50; Roggenmehl 60-70proz. Ausmahlung 31-31,50; Mele feine 11,25-11,50; Blettreiber mit Sort 10-10,50.

Magdeburger Zuckerpreise vom 18. Juni. Innerhalb 10 Tagen 32,50, Juni 32,40, Juli 32,55. Tendenz ruhig.

Württ. Edelmetallpreise vom 18. Juni. Feinsilber: Grundpreis 38,80; Feingold: Verkaufspreis 2825.4 je Kg., Reinsilber: 5,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium: 5,15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer: 5,05.4 je Gramm.

Kupferpreis 8,27,5 Dollarcenten. Das Internationale Kupferkartell, die Copper Exporters Inc., hat den Preis cif. Nordseehäfen von bisher 8,52,5 auf 8,27,5 Dollarcenten pro lb. ermäßigt.

Bremen, 18. Juni. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 10,04.

### Märkte

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 18. Juni. Dem heutigen Markt in Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugetrieben: 1 Bulle, 36 Jungrinder, 29 Kühe, 250 Kälber, 356 Schweine, 44 Schafe. Davon blieben un verkauft: 26 Jungrinder und 5 Kühe. Verkauf des Marktes: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber schleppend, Schweine mäßig.

| Ochsen:        |       | 18. 6. |   | 16. 6. |   | Rühe:                              |       | 18. 6. |       | 16. 6. |   |
|----------------|-------|--------|---|--------|---|------------------------------------|-------|--------|-------|--------|---|
| ausgemästet    | —     | 44-47  | — | —      | — | fleischig                          | —     | —      | 18-22 | —      | — |
| vollfleischig  | —     | 40-42  | — | —      | — | gering genährt                     | —     | —      | 14-17 | —      | — |
| fleischig      | —     | —      | — | —      | — | Kälber:                            |       |        |       |        |   |
| Bullen:        |       |        |   |        |   | feinste Mast- und beste Saugkälber |       |        |       |        |   |
| ausgemästet    | —     | 35-36  | — | —      | — | mittl. Mast- und gute Saugkälber   | 62-55 | 58-59  | —     | —      | — |
| vollfleischig  | —     | 32-34  | — | —      | — | geringe Kälber                     | 44-50 | 48-55  | —     | —      | — |
| fleischig      | —     | 30-31  | — | —      | — | Schweine:                          |       |        |       |        |   |
| Rinder:        |       |        |   |        |   | über 300 Pfd.                      |       |        |       |        |   |
| ausgemästet    | 46-49 | 47-49  | — | —      | — | 240-300 Pfd.                       | 42-43 | 42     | —     | —      | — |
| vollfleischig  | 42-45 | 42-46  | — | —      | — | 200-240 Pfd.                       | 41-44 | 42-43  | —     | —      | — |
| fleischig      | —     | 38-41  | — | —      | — | 160-200 Pfd.                       | 44-45 | 42-44  | —     | —      | — |
| gering genährt | —     | —      | — | —      | — | 120-160 Pfd.                       | 42-44 | 41-43  | —     | —      | — |
| Kühe:          |       |        |   |        |   | unter 120 Pfd.                     |       |        |       |        |   |
| ausgemästet    | —     | 30-35  | — | —      | — | Sauen:                             |       |        |       |        |   |
| vollfleischig  | —     | 22-27  | — | —      | — | —                                  | —     | 32-35  | —     | —      | — |

Mannheimer Schlachtwiehmärkte, 18. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in M: Kälber 40-56, Schafe 30-33. Preise pro Stück in M: Läufer 15-20, Ferkel bis 4 Wochen 6-10, über 4 Wochen 11-15.

Viehpreise. Bernloch: Jungvieh 150-350, Kühe und Kalbinnen 350-450. — Ellwangen: ein Paar Ochsen 1150-1500, ein Paar Stiere 1065, Kalben 410-442, Kühe 200-460, Kalben 370-500, Jungvieh 120-280 M.

Schweinepreise. Bernloch: Milchschweine 14-16. — Badana a. F.: Milchschweine 12-16. — Ehingen a. D.: Ferkel 9-17, Mutterchweine 100-130. — Waldsee: Milchschweine 10-15. — Ellwangen: Milchschweine 11-17, Läufer 22-30. — Niedersteten: Milchschweine 13-19. — Oberjonaheim: Milchschweine 10-15 M.

Ulmer Pferdemarkt. Zutrieb 240 Pferde. Preise für jüngere Pferde 1200-1500, mittelschwere 1000-1200, ältere 400-600, Schlachtpferde 50-150 M.

Stuttgarter Wochenmarkt, 18. Juni. Riefenangebot und Regenwetter drückten auf dem Obstmarkt die Preislinge noch weiter herunter. Beste Früchte wurden schon um 24-25 Pf. Durchschnitt zu 20-23 Pf. abgegeben. Kirschen, beste, kosteten 23-25 Pf. (besonders schöne Kaiserkrone bis zu 28 Pf.), mittelgute 18-22 Pf., geringe bis herab zu 15 Pf., unreife Stachelbeeren 22 bis 25 Pf. — Der Gemüsemarkt war lockerer gefüllt. Brockerbissen galten meist 22 Pf., Buschbohnen je nach Güte von 65-80 Pf. d. Pfd. Neue Kartoffeln kosteten von 17-22 Pf., Honig im Glas 1,30 bis 1,50 M., Schweinefleisch 65-80 Pf. d. Pfd.

Cauffen, 18. Juni. Die ersten Frühkartoffeln. Am Dienstag wurden hier die ersten Kaufener Frühkartoffeln geerntet. Es handelt sich allerdings um vorgekeimte Kartoffeln. In Bezug auf Qualität und Quantität ist eine reiche Ernte zu erwarten.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statist. Landesamts war am 15. Juni 1931 der Milzbrand in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Faulbrut der Bienen in 16 Oberämtern mit 21 Gemeinden und 55 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 3 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 4 Gehöften, die Räude der Schafe in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft verbreitet. Ferner traten auf die Schweinefleuche in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 2 Oberämtern mit 71 Gemeinden und 74 Gehöften, sowie die ansteckende Blutarmut der Pferde in 24 Oberämtern mit 53 Gemeinden und 61 Gehöften.

### Wetter

Die Wetterlage wird vorwiegend von östlichem Hochdruck beeinflusst. Eine mit ihrem Kern über Schottland liegende Depression kommt nur vorübergehend zur Geltung. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach heiteres, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Turnverein Wildbad e. V.

Am Samstag den 20. Juni 1931, abends 8.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Alte Vinde“

### die ordentliche Monatsversammlung

statt. — Hierzu werden die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Eine Stunde vorher Turnratsitzung. Der Vorstand.

### Musik-Berein Wildbad.

Die Kapelle des Vereins beteiligt sich am

### Sonntag den 21. Juni 1931

bei dem Musikfest in Bietigheim am

### Preispielen.

Es wäre sehr erwünscht, daß sich auch passive Mitglieder der Kapelle anschließen. — Der Fahrpreis (Auto) beträgt nur M. 4.—. — Anmeldungen bis Freitag abend erbeten beim Vereinskassier, Herrn Eugenhan. Der Vorstand.

**Bergfrieden** Böhnerstr. 78  
das beliebte Café mit Gartenbetrieb.

W. Forstamt Wildbad. Oberförsterstelle Wildbad.

### Stangen- und Reifig-Verkauf

Am Montag den 22. Juni 1931, nachmittags 6 Uhr, in Wildbad in der Rennbachbrauerei aus Abt. 21 Paulinenhöhe: Bauftangen: 12 l\*, 144 l., 191 l., 23 III. Kl. aus Abt. 9 Reifendranmisch, 21 Paulinenhöhe, 25 Rennbachhalde 4 Flächenreifiglose mit zul. 80 gesch. Wellen.

### Täglich frisch:

Buttermilch  
Sauermilch in Tongefäß  
und Joghurt  
Frische Tafelbutter  
**Georg Lupfer**  
Milchgeschäft.

### Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß  
Fernsprecher 535  
Anfang jeweils abends 8 Uhr  
Freitag den 19. Juni  
Das  
öffentliche Aergernis  
Schwank von Franz Arnold.  
Samstag den 20. Juni  
**Mamselle Nitouche**  
Operette von Hervé.

**Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e. V.**  
Morgen Samstag abend 8 Uhr

### Mitglieder-Versammlung im „Grünen Hof“.

Damen-  
**Hüte**  
bis  
**50%**  
ermäßigt  
**Fertig**  
Pforzheim, Schloßberg 7